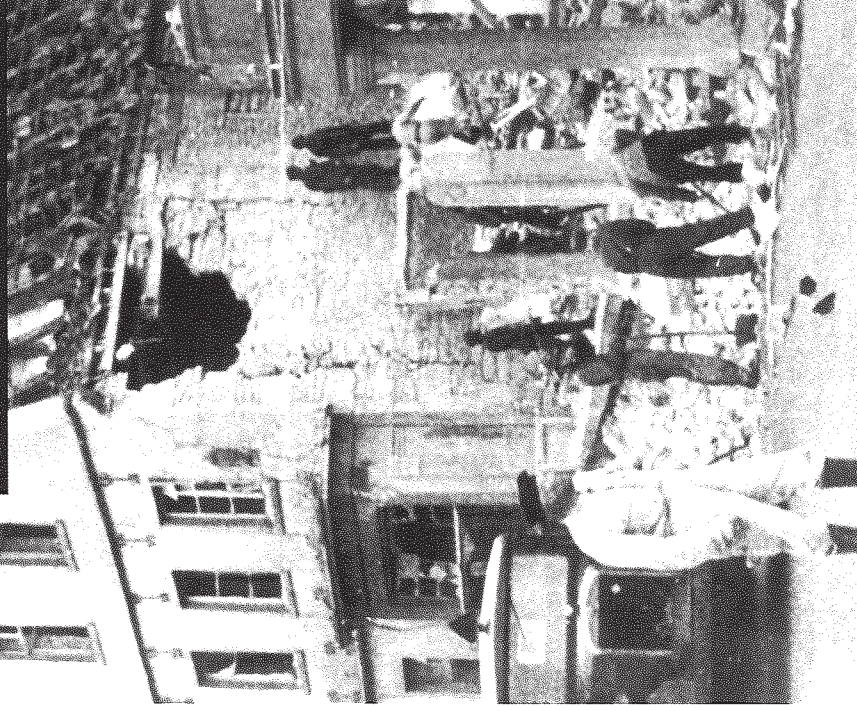


1914 – 2014
1939

100 Jahre Erster Weltkrieg
75 Jahre Zweiter Weltkrieg



Veranstaltungen in Rheine
zum Gedenken und Nachdenken

Stadt Rheine
Leben an der Ems
Bildung, Kultur und Sport

Pressespiegel

Breite Bewegung des Erinnerns

Zahlreiche Mitstreiter haben ein Veranstaltungsprogramm zum Gedenken an die beiden Weltkriege entwickelt

RHEINE. Das Jahr 2014 ist geradezu prädestiniert, sich zu erinnern. Vor 100 Jahren brach der Erste Weltkrieg aus, vor 75 Jahren der Zweite Weltkrieg. In Rheine haben sich sehr viele Akteure – allen voran die Schulen, aber auch viele kulturschaffende Vereine und Institutionen – zusammengefunden, um eine Veranstaltungsreihe auf die Beine zu stellen. Bei einem gemeinsamen Termin im Stadtarchiv stellten Bürgermeisterin Angelika Korfelder und zahlreiche Mitstreiter das Programm vor, das in einem Flyer zusammengefasst wurde.

„Demokratie und Frieden sind keine Selbstverständlichkeit“, betonte die Bürgermeisterin bei dieser Gelegenheit und rief dazu auf, sich beständig der Zeiten zu erinnern, als im Herzen Europas Krieg herrschte. „Erst neulich war ich doch sehr verwundert, als ein junger Mann in einer Diskussionsveranstaltung meinte, dass man heute über das Thema Frieden nicht mehr reden müsse. Wir lebten doch heute im Frieden“, berichete Korfelder. Wie fragil der Frieden sein könne, hätten aber jüngst erst die Ereignisse in der Ukraine gezeigt. Umso erfreute sie sie, dass sich in Rheine so viele Menschen zusammengefunden hätten, um als Friedenskämpfer aufzutreten. Der Fachbereichsleiter Kul-



Zahlreiche kulturschaffende Vereine und Institutionen haben sich in Rheine zusammengefunden und eine Veranstaltungsreihe zum Gedenken an den Ersten und Zweiten Weltkrieg entwickelt. Bei einem Termin im Stadtarchiv stellten die Vertreter gemeinsam mit Bürgermeisterin Angelika Korfelder das anspruchsvolle Programm vor.

Foto: Nienhaus

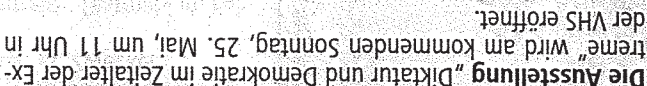
Thorben Winter, freute sich auch über den umfangreichen Reigen von Veranstaltungen, der zusammengekommen sei. „Dass das Projekt einmal so groß werden würde, war bei unseren ersten Besprechungen nicht abzusehen“, sagte Winter. Am Anfang sei es darum gegangen, die Schulen für das Thema zu gewinnen. Im Laufe der Zeit seien aber so viele Kulturschaffende hinzuge-

stoßen, dass ein mehr als ansehnliches Veranstaltungsprogramm für den kommenden Winter, freute sich auch über den umfangreichen Reigen von Veranstaltungen, der zusammengekommen sei. „Dass das Projekt einmal so groß werden würde, war bei unseren ersten Besprechungen nicht abzusehen“, sagte Winter. Am Anfang sei es darum gegangen, die Schulen für das Thema zu gewinnen. Im Laufe der Zeit seien aber so viele Kulturschaffende hinzuge-

stoßen, dass ein mehr als ansehnliches Veranstaltungsprogramm für den kommenden Winter, freute sich auch über den umfangreichen Reigen von Veranstaltungen, der zusammengekommen sei. „Dass das Projekt einmal so groß werden würde, war bei unseren ersten Besprechungen nicht abzusehen“, sagte Winter. Am Anfang sei es darum gegangen, die Schulen für das Thema zu gewinnen. Im Laufe der Zeit seien aber so viele Kulturschaffende hinzuge-

20.5.2024

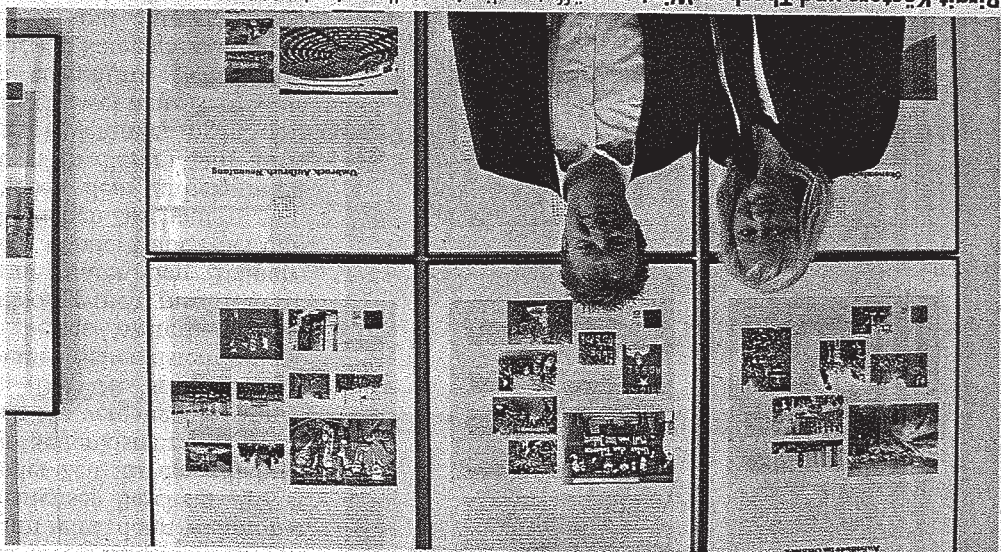
**Diktatur und Demokratie
im Zeitalter der Extreme.
Streiflichter auf die Geschichte
Europas im 20. Jahrhundert**



Extreme" einzuführen.
Zu sehen ist die Ausstel-
lung bis zum 4. Juli.

28.65. 19

Ausstellung in der VHS erinnert an den Ausbruch der beiden Weltkriege



Birgit Kisters und Thorben Winter eröffneten die Ausstellung in der VHS.

ach- RHEINE. „Es geht nicht nur ums Gedenken, sondern auch darum, Bezüge zu heutigen EU-Themen herzustellen.“ Mit diesen Worten eröffnete VHS- und Musikschulleiterin Birgit Kösters am Sonntagvormittag die Ausstellung „Diktatur und Demokratie im Zeitalter der Extreme“, die noch bis Anfang Juli in den Räumlichkeiten der VHS zu sehen ist.

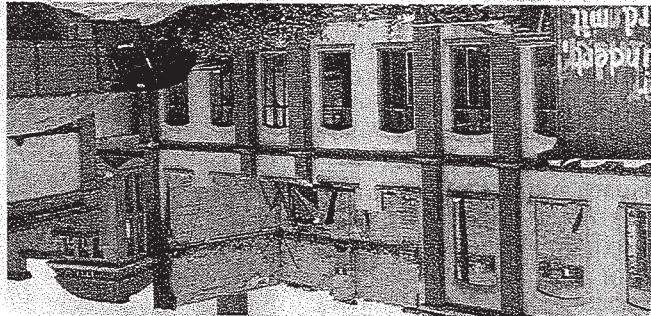
Laura Forstmann, Schülerin der Musikschule, spielte zu Beginn der Veranstaltung einige Stücke auf dem Flügel, ehe Thorben Winter, Fachbereichleiter Bildung, Kultur und Sport der Stadt Rheine, sie erläuterte den langen Weg und Demokratie geschildert, das gesamte Jahr 2014, genaue Termine können den Veranstaltungsflyern entnommen werden, die überall in der Stadt ausliegen, zum Beispiel in der Rathaus-Information, in der Stadtbibliothek, im Verkehrsverein oder im Stadthaus.

Die Ausstellung ist Teil einer ganzen Veranstaltungsreihe in Rheine zum Gedenken an den Ersten und Zweiten Weltkrieg. Die verschiedenen Ausstellungen, Vorträge und Workshops ziehen sich durch das gesamte Jahr 2014, genaue Termine können den Veranstaltungsflyern entnommen werden, die überall in der Stadt ausliegen, zum Beispiel in der Rathaus-Information, in der Stadtbibliothek, im Verkehrsverein oder im Stadthaus.

Sa. 31.05.14 MW

NACHRICHTEN

Veranstaltung zum Gedenken

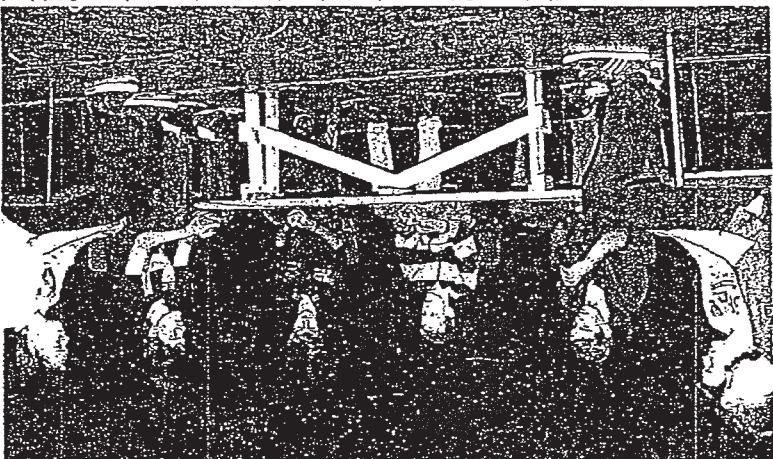


RHEINE. Im Rahmen der Veranstaltungen zum Gedenken und Nachdenken 100 Jahre nach Beginn des Ersten Weltkriegs und 75 Jahre nach Beginn des Zweiten Weltkriegs hält Bernd Windhoff am Mittwoch, 4. Juni, um 18 Uhr im Stadthaus Rheine (Vortagsraum der Kultur- etage, 2. OG, Mathiasstraße 37) einen Vortrag über die Zerstörung der Firma Windhoff im Zweiten Weltkrieg sowie über den Wiederaufbau nach dem Krieg und das Schicksal der Familie Windhoff. Zum Vortrag werden bisher nicht publizierte Fotos über die zerstörte Fabrik Windhoff in Rheine gezeigt. Der Eintritt ist frei.

MV 23. Juni 2014

"Krieg droht, behalten Sie Contenance!"

Eine Geschichtsstunde mit Verantwortung einer neuen Generation



Die Vertreter der europäischen Mächte um den in der Mitte sitzenden „Moderator“ Michael Plenier (v.l.): Friedrich von Schönhöfen, Max Westhoff, Tim Ernsting, Pascal van der Giet, Hendrik Scharfau und Riek Rudolph.

Foto: Writier

RAHNE. In der städtischen Veranstaltungsschule zum Gedenken und Nachdenken am letzten 28. Juni 1914 an den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, das die Julikrise und den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren als „Urkatastrophe“ des 20. Jahrhunderts, eine Bezeichnung, die auf den US-amerikanischen Historiker und Diplomat George F. Kennan zurückgeht.

Wenn auch diese Zeit „Aeo-Schweiz“ (Michael Plenier) stille alle Teilnehmer vor und appellierte die aufgerichteten Teilnehmer, wenn auch Teilnehmern, wenn auch immer vergessens, an die Mahnung des Schulleiters dieses Geschehens in ihrer historischen Gedächtnis übernehmen, das heißt, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, um Kriege in Europa und der Welt zu verhindern und Lösungsstrategien auch fürs eigene Leben zu diskutieren.

Die Schüler hatten es für eine beispielhafte „lebendige“ Geschichtsstunde übernommen, ein Rundengespäch der europäischen Mächte kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu spielen. Grundlage waren Quellen dieser Zeit, die von ihrer Geschichtlichkeit nicht benutzt werden mussten. Es war auch Mehmed V. Resad (Pascal van der Giet) als Sultan des Osmanischen Reichs eingeladen. Um von Reichen im Inneren des Reichs einzuwirken, schlossen sich die Teilnehmer zu Gruppenarbeit bzw. formulierte hat.



Erzähler Christian Ewening.

Die Schüler hatten es für eine beispielhafte „lebendige“ Geschichtsstunde übernommen, ein Rundengespäch der europäischen Mächte kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu spielen. Grundlage waren Quellen dieser Zeit, die von ihrer Geschichtlichkeit nicht benutzt werden mussten. Es war auch Mehmed V. Resad (Pascal van der Giet) als Sultan des Osmanischen Reichs eingeladen. Um von Reichen im Inneren des Reichs einzuwirken, schlossen sich die Teilnehmer zu Gruppenarbeit bzw. formulierte hat.

Die Schüler hatten es für eine beispielhafte „lebendige“ Geschichtsstunde übernommen, ein Rundengespäch der europäischen Mächte kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu spielen. Grundlage waren Quellen dieser Zeit, die von ihrer Geschichtlichkeit nicht benutzt werden mussten. Es war auch Mehmed V. Resad (Pascal van der Giet) als Sultan des Osmanischen Reichs eingeladen. Um von Reichen im Inneren des Reichs einzuwirken, schlossen sich die Teilnehmer zu Gruppenarbeit bzw. formulierte hat.

Die Schüler hatten es für eine beispielhafte „lebendige“ Geschichtsstunde übernommen, ein Rundengespäch der europäischen Mächte kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu spielen. Grundlage waren Quellen dieser Zeit, die von ihrer Geschichtlichkeit nicht benutzt werden mussten. Es war auch Mehmed V. Resad (Pascal van der Giet) als Sultan des Osmanischen Reichs eingeladen. Um von Reichen im Inneren des Reichs einzuwirken, schlossen sich die Teilnehmer zu Gruppenarbeit bzw. formulierte hat.

Ingmar Winter

In der Sprache das Verstummen suchen

Rezitationsabend mit Werken von Paul Celan

Radensonnen über
der grauschwarzen Ödnis.
ner Damm 137, beginnt (Ein-
lass: 19 Uhr), möchten mit
ihren Gästen den Strand
nach solch geheimnisvollen
Botschaften absuchen. Sie
freuen sich darauf, einige
ausgesuchte Texte des Lyri-
kers Paul Celan vorzutragen
und für das Entdecken ver-
borgener Schönheit und
sprachlicher Kunst die eine
Verbergen sie eine Botschaft,
welche Be-
findlichkeit
ihres Schöp-
fers mögen
sie ausdrü-
cken? Paul
Celan, sicher
einer der be-
deutendsten
deutschspra-
chigen Lyri-
ker



Paul Celan

Die Ausrichter des Rezitati-
onsabends, der am Freitag,
20. Juni, um 19.30 Uhr im
anstellung ist frei.

Das Emsland-Gymnasium
beteiligt sich unter anderem
mit diesem Rezitationsabend
an der Veranstaltungsreihe
der Stadt Rheine „100 Jahre
Erster Weltkrieg – 75 Jahre
Zweiter Weltkrieg“. Die Leh-
rer Ute Dölemeyer, Emily
Gottfried, Ines Heidemann,
Eva Neumann, Stefan Dehn,
Jörn Freier und Sebastian
Remke werden unterstützt
vom Jugend- und Familien-
dienst und wollen über eine
Land gespült, von einem Du
gefunden, geöffnet und auf-
genommen werden. Viel-
leicht.
Die Ausrichter des Rezitati-
onsabends, der am Freitag,
20. Juni, um 19.30 Uhr im
anstellung ist frei.

Montag 23. Juni 2014
MC

X „Wann wird man je verstehn?“

Rezitatorenteam des Emsland-Gymnasiums mit Celan-Gedichten

RHEINE. Wer sich mit Rezitationen ausgewählten Werken von Paul Celan stellt, wird bei seinem Publikum auf Unverständnis stoßen, allzu verschlossen die Sprache dieses Dichters („Mundvoll Schweigen“), allzu verschlüsselt seine lyrischen Bilder. Und doch wagten sieben Lehrer des Emsland-Gymnasiums am vergangenen Freitagabend im Bürgerhof Schotthock, unterstützt vom Jugend- und Familiendienst Rheine den Dichter des Unsagbaren einem kleinen Kreis von Zuhörern näher zu bringen.

Das gelang in dieser Vortragsstunde dank einer klugen „Didaktisierung“ der lyrischen Werke, die in begleitenden Moderationstexten (Stefan Dehn) aus der Biografie Celans versucht, dessen hermetische Bildersprache zu entschlüsseln. Aufgewachsen in der Bu-

chowa in einer deutschsprachigen jüdischen Familie, wurde Celan Zeuge der Deportation seiner Eltern 1942 in ein Lager in Transnistrien, wo sein Vater an Typhus starb und seine Mutter erschossen wurde. Wie sollte er das Grauen, das ihn sprachlos machte, aussprechen, wie das Unsagbare in Sprache fassen?

Vier Rezitatoren gaben Beispiele von Celans lyrischen „Versuchen“, eine neue Sprache der Klarheit und Besinnung, der Betroffenheit und inneren Stille zu finden. Emily Gottfried, Jörn Freier, Ines Heidemann und Sebastian Remke schufen ein „Sprachgitter“ kurzer Gedichte Celans, von allen Seiten dem Publikum zugesprochen als „Augenrund zwischen den Stäben“. Als einziger Frontalvortrag wurde die Rezitation der „Todesfuge“ von Paul Celan selbst durch

einen Tonträger eingespielt.

Vom Moderator Stefan Dehn als Celans „untypisches“, aber bekanntestes Gedicht angekündigt, las der Dichter sein eigenes Werk „Todesfuge“, unvollkommen in der Zeit um 1950, in der Erinnerung von Walter Jens 1976 sogar als „lächerlicher“ Vortrag von der Gruppe 47 abgelehnt („ein Reinfall in der Gruppe“). Doch gegen die Kritik der neorealistischen Hörer bleibt der Celan-Vortrag heute ein liturgisches Gedicht, mit fugierten Denk-Einsätzen der jüdischen Tradition („dein aschenes Haar Sulamith“) im Kontrast zur „arischen“ NS-Verneinung („dein goldenes Haar Margarete“).

Der guten Regie des Rezitationsteams ist es zu verdanken, dass „exemplarisch“ das Celan-Gedicht „Nacht“ interpretiert wurde, von allen Rezitatoren und Musikern vor-



Jüdische Lieder vom Lehrerinnen-Trio (v.l.): Ute Dölemeyer, Eva Chadik, Emily Gottfried. Foto: Winter

getragen. Hier der Hoffnungsstrahl, „ein Stein, der gleitet mit jüdischen Liedern andern zum Ziel nahm“ in der letzten Zeile, der das Ringen um eine neue Sprache als Ziel hat. Die Musikbeiträge folgten diesem Gang der sprachlosen Ohnmacht der Lyrik zur leisen sagbaren Hoffnung einer neuen Ausdrucksform.

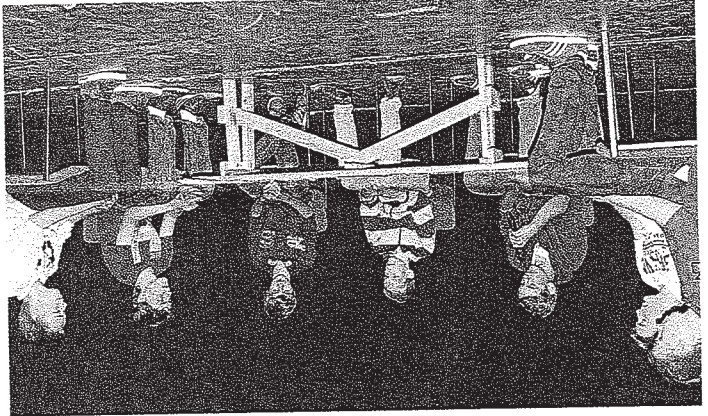
Eva Chadik (Querflöte), Ute Dölemeyer (Gesang) und Emily Gottfried (Gitarre) bedona“, mahnend die Erinnerung an „Die Felder von Verdun“ (Ralph Siegel). Die Themenfrage dieses Rezitationsabends sang Ute Dölemeyer, „Sag mir, wo die Blumen sind“, dem weltbekannten Antikriegslied (Pete Seeger), das auch Celans quälende Frage „Wann wird man je verstehn“ stellt. In jeder Generation neu!

Ingmar Winter

„Krieg droht, behalten Sie Contenance!“

Eine Geschichtsstunde mit Verantwortung einer neuen Generation

Montag 23 Juni 2014
MV



Die Vertreter der europäischen Mächte um den in der Mitte sitzenden „Moderator“ Michael Plenier (v.l.): Frederik von Schonhooven, Max Westhoff, Tim Ernsting, Pascal van der Giet, Hendrik Rian und Riek Rudolph.



Erzähler Christian Ewening.

Wenn auch diese Zeit „Aeo- schweiz (Michael Plenier) stellte alle Teilnehmer vor ihren weit von der heutigen Jugend weg ist“, wie Tasso Bichel in seiner Begrüßung sagte, so sollte sie nach der immer vergebens, an die land (Tim Ernsting), der ket- und appellierte die aufgereg- kritisierten George V. von Eng- schen Staatspräsident Ray- mond Poincaré (Frederik van- ce sah (ich fordere Contre- nance“), Blass-Lothringen- der Europas übertraf. Es folg- te Wilhelm II., der einen Zwei-Fronten-Krieg im Kant- nehmen wollte, weil er die europäische Bündnispolitik in seiner verwandtschaftli- chen Verknüpfung falsch ein- schätzte. Hendrik Schar- laus spielte den Hohenzol- und Enthusiasmus, so dass er nicht benutzen musste. Es war auch Mehmed V. Resad (Pascal van der Giet) als Sultan des Osmanischen Reichs eingeladen. Um von dem Reich abzuweichen, schloß er sich gern dem vermeint- lich stärkeren, an. Dagegen be- sammengestellt bzw. formu- liert hat.

Die Schüler hatten es für eine Geschichtsstunde übernom- men, ein Rundengespräch der europäischen Mächte zu spielen. Grundlage waren Quellen dieser Zeit, die von dem ersten Weltkrieg zu dem kurz vor dem Ausbruch der europäischen Mächte- krieg auslösende Beschuss- stunde „erlebter“ Politik. Die eingeleiteten Lerngruppen der Klassen 8 bis 11 sahen ei- ne Gesprächsrunde der Uio- nie, eine Situation des Was- wäre-wenn! Ich wusste gar nicht, wie ich alle zur Ver- zum Schluss der Erzähler, aber es gelang nicht, das la-Vorraum und den jeweils ne kleine Ausstellung im Au- in Gruppenarbeitphasen ei- den, aus denen die Klasse 9e zur Vertiefung gestellt wur- meone Kramplitz ausgewählt ihrer Geschichtslernin Si- nicht benutzen musste. Es war auch Mehmed V. Resad (Pascal van der Giet) als Sultan des Osmanischen Reichs eingeladen. Um von dem Reich abzuweichen, schloß er sich gern dem vermeint- lich stärkeren, an. Dagegen be- sammengestellt bzw. formu- liert hat.

Eine Geschichtsstunde mit dem Alt-Bürgermeister

Ludger Meier spricht im Dionysianum über die Kinderlandverschickung

RHEINE. Wie die Kriegszeit literarische Plätze, der Kasernen oder den schlimmen Nach- und insbesondere die Kin- und Industriebetriebe einrichten aus der Heimat, er-derhandverschickung (KLV) häufiges Ziel amerikanischer mögliche. Dieses wirkte ihn und seine Geschwister und britischer Bomber, so noch lange nach Kriegsende fort und bestimmte das Leben des Einzelnen. So wies Ludger Meier, ohne sich selbst zu rühmen, auf seine auch fast alle Schulen betroffen. Anfang 1945 fand über am „Dio“ von 1950 bis 1952 hin und betonte seine Verbundenheit mit der alten Schule und Lehrern wie Franz Kolck, die der Nazi-Partei ablehnend gegenüber-standen hatten. Eine besondere Fürsorge erfuhr der Alt-Bürgermeister durch seine Tante. Als Lehrerin begleitete sie ihre Schüler-innen aus dem Ruhrgebiet nach Süddeutschland. Dort konnte sie ihrem jungen Net-ten mit Rat und Tat zur Seite stehen und für einen Unter-schlupf auf einem Bauernhof in Aschau sorgen. Erst im Sommer 1945 kamen die Schüler nach einer achttägi-gen Odyssee in ihre zerstörte Heimat zurück. „Warum war die Zeit in der Kinderland-verschickung so wichtig für Sie?“, fragte abschließend ei-ner der Zuhörer. „Weil ich da wusste, was es heißt, Vater und Mutter zu haben und wie wichtig kameradschaftli-ches und menschliches Ver-ständnis ist“, so lautete das Resümee des Dreiuundacht-zigjährigen.

Mit großem Applaus und froh in dem Bewusstsein, in einem (noch) friedlichen Eu-ropa zu leben, verabschiede-ten die Schüler den Referen-ten.



Ludger Meier hielt einen bewegenden Vortrag.